
Konzeption der Kita

„Villa Wusel“



Anschrift der Kindertagesstätte:

Kita „Villa Wusel“

Ahornweg 1a

66636 Tholey

Tel: 06888/8444

Fax: 06888/5810470

E-Mail: kiga-ueberroth@tholey.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Vorstellung der Einrichtung	5
1.1 Rechtliche Rahmenbedingungen	5
1.2 Träger	5
1.3 Geschichtlicher Hintergrund	5
1.4 Einzugsgebiet	6
1.5 Öffnungszeiten	6
1.6 Tagesablauf	7
1.7 Raumangebot	9
2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	10
2.1 Pädagogisch-inhaltliche Ausrichtung	10
2.2 Bildungsverständnis	10
2.3 Bild vom Kind	12
2.4 Beobachtung, Dokumentation und Reflektion der Entwicklung	13
2.5 Kindzentrierte Bildungsräume	15
2.6 Geschlechterbewusste Gestaltung	15
2.7 Partizipation	16
2.8 Beteiligung und Beschwerde	18
2.9 Inklusion	19
2.10 Umweltbewusstsein und Sensibilität für Nachhaltigkeit	19
3. Rahmenbedingungen und Vorgehensweisen	20
3.1 Eingewöhnung	20
3.2 Begrüßung und Verabschiedung	21
3.3 Umsetzung der Bildungsbereiche	22
3.4 Gesundheit und Körperpflege	24
3.5 Mahlzeiten und Ernährung	25
3.6 Sicherheit	25
3.7 Ruhen und Schlafen	26
3.8 Übergänge	27
4. Zusammenarbeit mit den Eltern	29
4.1 Zusammenarbeit mit Familien, Erziehungspartnerschaften	29
5. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	31
6. Qualitätsentwicklung und Evaluation	32
6.1 Entwicklung und Einsatz von Verfahren zur Selbst- und Fremdevaluation	32

6.2 Analyse von Prozess-Struktur- und Ergebnisqualität	33
6.3 Gestaltung der Personalentwicklung.....	33
6.4 Aussagen zum Thema Datenschutz	34
7. Teamarbeit.....	34
Literaturverzeichnis.....	40
Das Team der „Villa Wusel“	41

Vorwort

Herzlich Willkommen in der Villa Wusel

Alle Kinder werden einmal erwachsen und die Art, wie sie dann mit dem eigenen oder dem Leben anderer umgehen, ob tolerant und liebevoll oder rücksichtslos, hängt in großer Weise davon ab, **was** sie in der Kindheit lernen und **wie** sie eslernen.

Kinder sollen in ihrer Persönlichkeit, mit ihren Schwächen und Stärken angenommen, unterstützt und gefördert werden. Die Liebe, das Vertrauen, die Fähigkeit sozial zu handeln, sollen Ziele sein, die es zu verfolgen gilt.

Um diese Ziele immer wieder vor Augen zu haben und um unsere Arbeit in der Kindertageseinrichtung nach außen hin transparenter zu machen, haben wir dieses pädagogische Konzept entwickelt und schriftlich festgehalten.

Unsere Konzeption beinhaltet die Vorstellung und Beschreibung der Einrichtung und ist die schriftliche Fixierung der Inhalte und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit. So wie sich Ihr Kind stetig entwickelt, werden wir auch unsere Konzeption weiterentwickeln und immer wieder auf den Prüfstand stellen.

***„Es gibt keine großen Entdeckungen und Fortschritte, solange
es noch ein unglückliches Kind auf Erden gibt.“***

(Albert Einstein)

Eltern

Liebe

Vertrauen

Geduld

Verständnis

Loslassen

Aufmerksamkeit

Zeit

Kindergarten

Zeit

Geduld

Vertrauen

Aufmerksamkeit

Neue Rituale

Von Mama und Papa lösen

Regeln kennenlernen

Eingewöhnung

Neue Räumlichkeiten

Verständnis

Konkurrenz erleben, teilen lernen

Bedürfnisse signalisieren

Einfühlungsvermögen

Vertrauen

Neugier

Abenteuerlust

Liebe

Interesse

Motivation

Kind

Freunde



1. Vorstellung der Einrichtung

1.1 Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Grundlagen unserer Arbeit richten sich nach dem Saarländischen Kinderbetreuungs- und -Bildungsgesetz (SKBBG) und ist im Gesetz Nr. 1649 festgelegt.

1.2 Träger

Zu der Trägerschaft der Gemeinde Tholey gehören insgesamt 4 Einrichtungen: Kita „Zauberwald“ Theley, Kita „Zwergenburg“ in Sotzweiler, die Kita „Sonnenschein“ in Tholey und die Kita „Villa Wusel“ in Überroth.

In regelmäßigen Abständen treffen sich die Leitungen zu Besprechungen, um sich über aktuelle Themen auszutauschen und gemeinsame Entscheidungen zu treffen und herbeizuführen.

Im Austausch mit dem Bürgermeister werden regelmäßig organisatorische und verwaltungsmäßige Angelegenheiten besprochen, diskutiert und festgelegt.

Alle behördlichen Anträge, wie z.B. An – und Abmeldungen, Rechnungen, Betreuungsschecks usw. werden von Seiten der Verwaltung geregelt.

Auch die monatliche Abrechnung der Betreuungsbeiträge und des Mittagessens erfolgt über den Träger.

Für die Unterhaltung des Gebäudes ist ein Hausmeister, sowie der Bauhof verantwortlich.

1.3 Geschichtlicher Hintergrund

Die Kita wurde 1962 mit zwei Gruppen eröffnet. 1985 reichten die vorhandenen Plätze nicht mehr aus, so dass eine dritte Gruppe hinzukam. Die Kita wurde dann im Jahr 1992 sogar auf vier Gruppen erweitert und gleichzeitig neue Waschräume geschaffen. Im Jahre 2007 erweiterte man das Angebot auf fünf zusätzliche Krippenplätze, die im darauffolgenden Jahr 2008 nochmals durch eine Krippengruppe mit zehn Plätzen ergänzt wurde. Wegen Platzmangel beschloss die Gemeinde 2009 die Kita umzubauen und so wurden wir für ein Jahr nach Scheuern in die Grundschule ausgelagert. Am 01.März 2011 sind wir dann in die neugestaltete Einrichtung eingezogen.

1.4 Einzugsgebiet

Unsere Kita liegt inmitten eines Wohngebiets in der Ortsmitte von Überroth-Niederhofen, einem Ortsteil der Gemeinde Tholey. In unmittelbarer Nähe befindet sich das Dorfgemeinschaftshaus, der Sportplatz mit einem kleinen Spielplatz und der Naturspielplatz.

Da Überroth in einem ländlichen Raum liegt, haben die Kinder die Möglichkeit viele landwirtschaftliche und naturnahe Erfahrungen zu machen. Des Weiteren gibt es einen Dorfladen, in dem kleine Einkäufe getätigt werden können wie z.B. für ein gemeinsames Frühstück oder wenn etwas mit den Kindern gebackt werden soll.

Die Spielplätze und der Sportplatz sind oft Ziele bei unseren Spaziergängen.

Zum Haupteinzugsgebiet gehören: Überroth, Scheuern, Lindscheid und Neipel. Es können aber auch Kinder aus den umliegenden Ortschaften unsere Kita besuchen.

1.5 Öffnungszeiten

Kindergarten (Regelplatz)	7.30 – 13.30 Uhr
---------------------------	------------------

Kindergarten (Ganztags)	7.00 – 17.00 Uhr
-------------------------	------------------

Krippe	7.00 – 17.00 Uhr
--------	------------------

Durch das Angebot von Betreuungsschecks können die Betreuungszeiten bei Bedarf flexibel genutzt werden.

Die Schließzeiten werden den Erziehungsberechtigten frühzeitig in einem Schreiben mitgeteilt.

-*zwei Pädagogische Tage im Kitajahr (Frühjahr/Herbst)

-*ein Betriebsausflug der Gemeinde (ganztags geschlossen)

-*Fetter Donnerstag ab 12 Uhr geschlossen

-*Rosenmontag (ganztags geschlossen)

Ferien

-*3 Wochen Sommerferien im Wechsel

Kinder können, bei Ferien ihrer Kita in den 3 gemeindeeigenen Kitas (Theley/Sotzweiler) die Ferienbetreuung in Anspruch nehmen.

-*zwischen Weihnachten und Neujahr

1.6 Tagesablauf

Ein wichtiges Anliegen der pädagogischen Fachkräfte ist es, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen und zu fördern, indem gemeinsame und unterschiedliche Aktivitäten angeboten werden, wie z.B.:



Die Schwerpunkte des Tagesablaufes variieren auch je nach Alter der Kinder und den Bedürfnissen der Gruppe.

Krippenbereich

Bei der Gestaltung des Tagesablaufes ist es uns wichtig, dass die Kinder frei entscheiden können, wie sie ihre Zeit bei uns verbringen möchten.

Unsere Räumlichkeiten bieten viele Möglichkeiten, Bewegung, Ruhe und Entspannung zu erleben. Um dem Bewegungsdrang der Kleinen gerecht zu werden, verbringen wir auch viel Zeit draußen. Der zeitliche Rahmen wird so gestaltet, dass er den individuellen Bedürfnissen des Kindes entspricht. So erhalten sie ihre notwendige Sicherheit und wiederkehrende Regelmäßigkeit. Ab 7.00 Uhr sind die Gruppen für die Kinder geöffnet.

Gemeinsam wird am Morgen das mitgebrachte Frühstück der Kinder eingenommen. Wichtig ist uns hierbei, dass die Kinder ein vollwertiges Frühstück zusammengestellt bekommen. Neben dem freien Spielen gehen wir oft mit den Kindern nach draußen, um ihnen naturwissenschaftliche Grunderfahrungen zu ermöglichen (Besuch bei Tieren, Wald, Spielplatz usw.). Um die Mittagszeit essen wir gemeinsam zu Mittag. Anschließend erhält jedes Kind die Möglichkeit sich auszuruhen oder zu schlafen. Gegen 15:00 Uhr findet ein gemeinsamer Imbiss statt.

Den Rest des Tages verbringen wir mit Freispiel (drinnen u. draußen) im Bewegungsraum oder mit Spaziergängen. Die Krippe ist geöffnet bis 17:00 Uhr.

Kindergartenbereich

Ab 7.00 Uhr ist die Einrichtung für Ganztagskinder geöffnet. In Sammelgruppen werden die Kinder bis 08:00 Uhr betreut, bevor sie dann in ihre Stammgruppen gehen.

Während des Morgens besteht für die Kinder die Möglichkeit zum freien Spielen. In dieser Zeit, bieten wir für Kleingruppen und einzelne Kinder Aktivitäten aus verschiedenen Förderbereichen an.

Der Frühstückstisch steht den Kindern im Laufe des Morgens zur Verfügung, so dass sie selbst entscheiden können, wann sie frühstücken möchten.

Gegen 09:00 Uhr wird täglich ein Morgenkreis angeboten, in dem Erzählrunden stattfinden, Themen besprochen werden, sowie Spiele und Lieder gesungen werden.

Das Mittagessen wird als offenes Mittagessen angeboten. Die Essenszeiten sind für alle Kinder, die am Mittagessen teilnehmen, von 11:40 Uhr bis 13:30 Uhr. In dieser Zeit können die Kinder selbstständig und von ihrem eigenen Hungergefühl geleitet, zum Bistro gehen und am Essen teilnehmen. Die Platzauswahl findet im Vorhinein in den Gruppen statt. Jede Gruppe hat eine gewisse Anzahl an Sitzplätzen zur Verfügung, die auf einer Magnetwand visualisiert sind. Jedes Kind hat einen Magneten mit seinem Bild. Mit Beginn der Essenszeit kann das Kind mit seinem Magneten einen Sitzplatz auf der Magnettafel belegen und sich direkt im Anschluss zum Bistro begeben. So ist dem Kind ein Platz reserviert. Im Bistro stehen dann die angelieferten Speisen auf den gedeckten Tischen. Das Kind füllt sich möglichst selbstständig den Teller. Die Fachkräfte stehen als Unterstützung dem Kind zur Seite. Das Kind kann nun ohne Zeitdruck sein Mittagessen einnehmen. Nach Beendigung des Essens reinigt das Kind selbstständig seinen Platz und begibt sich wieder zurück in seine Gruppe. Dort angekommen entfernt das Kind seinen Magneten von der Magnettafel und gibt den Platz für ein anderes Kind frei. Um sicherzustellen, dass jedes Kind, das zum Essen angemeldet ist, auch am Essen teilgenommen hat, wird eine doppelte Liste geführt. Die Gruppe dokumentiert, wenn das Kind zum Bistro geht. Im Bistro wird dokumentiert, wenn das Kind fertig gegessen hat. Ebenfalls werden so Besonderheiten festgehalten, falls ein Kind besonders viel oder besonders wenig gegessen hat. So können Sie als Eltern auch nach wie vor erfragen, wie das Mittagessen verlaufen ist.

Für die Ganztagskinder beginnt um 13:30 Uhr die Ruhezeit, in der sie lesen, ruhen, schlafen oder Hörspielen lauschen können.

Gegen 15:00 Uhr nehmen die Kinder einen kleinen Imbiss aus ihrer Brotdose zu sich. Anschließend steht uns der Bewegungsraum oder das Außengelände der Kita zum Spielen und Austoben zur Verfügung.

Um 17.00 Uhr endet für alle ein erlebnisreicher und erfolgreicher Tag in der „Villa Wusel“.

1.7 Raumangebot

Von der großen Eingangshalle hat man Zugang in alle Räume der Kita. Die Küche und der Essraum, sowie der Bewegungsraum sind offen angelegt.

Das Büro, ein Personalraum, Personal- und Behindertentoilette befinden sich ebenfalls im Erdgeschoss. Über das Treppenhaus gelangt man zu den einzelnen Gruppenräumen, die sowohl im Erdgeschoss, wie auch im Obergeschoss untergebracht sind. Die Gruppenräume verfügen über einen Wasch- und Wickelraum. Die Krippenräume besitzen noch einen zusätzlichen Schlafraum, der an den Gruppenraum angegliedert ist. Eine „Badelandschaft“ bietet den Krippenkindern zusätzlich die Möglichkeit zum Planschen.

Um das gesamte Gebäude ist eine großzügige Außenanlage, die den Kindern die Möglichkeit zum Klettern, Schaukeln, Laufen usw. bietet.

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

2.1 Pädagogisch-inhaltliche Ausrichtung

Das Wohl des Kindes mit seinen Wünschen und Interessen steht bei uns an erster Stelle. Deshalb arbeiten wir situationsorientiert und holen die Kinder dort ab wo sie zurzeit stehen. Durch verschiedene Modelle und Gruppenkonstellationen versuchen wir dies zu erreichen. So bieten wir in Krippengruppen den Jüngsten die Möglichkeit in kleinen Gruppengrößen den Kitaalltag zu erleben. Die Vorschulkinder finden sich in ihrem letzten Kindergartenjahr in der Drachengruppe ein und können dort gezielt auf die Schule und die dortigen Anforderungen vorbereitet werden.

Damit Kinder sich wohlfühlen und auch optimal gefördert und betreut werden können, ist der ehrliche, offene Austausch, sowie der respektvolle Umgang zwischen Einrichtung und Familie wichtig.

Kinder benötigen Kompetenzen, wie Selbstständigkeit, Selbstvertrauen, Rücksichtnahme, (um nur einige zu nennen), damit sie ihr Leben meistern können.

Um dieses Ziel zu erreichen, arbeiten wir Hand in Hand mit den Erziehungsberechtigten und Familien.

2.2 Bildungsverständnis

Jedes Kind hat das Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kita gleich welcher ethnischen, sozialen oder religiösen Herkunft.

Auch in unserer Kita wird darauf geachtet, dass jedes Kind entsprechend seines Alters und seines Entwicklungsstandes die Möglichkeit bekommt, sich ein Bild von sich und seiner Umwelt zu machen.

Dies setzen wir durch gezielte Angebote, Jahresthemen und Projekte, wie zum Beispiel „Haus der kleinen Forscher“, „Minisportabzeichen“ und „Kindergarten Plus“, um. Auch die Wochenstruktur und der Krippen- /Kindergartenalltag weisen den Kindern Möglichkeiten auf, ihre Umwelt im eigenen Lerntempo zu entdecken. Auf Interessen und Fragen der Kinder gehen wir ein und geben Hilfestellung, wo sie notwendig ist. So erlernt das Kind über seine gesamte Kindergartenzeit wie es selbstbestimmt handelt und eignet sich Sachkompetenz, Lernkompetenz, Ich- und Sozialkompetenz an.

Selbstkompetenz

- sich selbst schätzen und ein positives Bild von sich haben
- eigene Rechte für sich beansprucht
- eigene Gefühle wahrnehmen und mit ihnen umgehen

-
- Neugierde und Offenheit gegenüber Neuem empfinden
 - sich eine eigene Meinung bilden
 - Frustration aushalten und abwarten können

Durch unseren wertschätzenden Umgang mit den Kindern unterstützen wir sie in der Entwicklung ihrer Selbstkompetenz. Wir ermutigen sie sich immer wieder auszuprobieren und über sich hinauszuwachsen.

Lernkompetenz

- zu beobachten und Fragen zu stellen
- sich zu erproben
- sich selbstständig Sachwissen aneignen
- gezielt Hilfsmittel nutzen können
- sein Wissen zu überprüfen und weiterentwickeln

Um diese Kompetenz zu fördern beobachten wir die Kinder und begleiten sie in ihrem individuellen Lernprozess. Wir schaffen lernfreundliche Rahmenbedingungen, wie z.B. durch die Raumgestaltung und eine Vielzahl von Angeboten, die die Kinder zum Lernen anregen.

Sozialkompetenz

- sich in die Gruppe zu integrieren
- Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen aufnehmen können
- Freundschaften eingehen können
- sich für andere einzusetzen
- Konflikte auszuhalten und zu klären
- Kompromisse einzu gehen

Um die Kinder in ihrer sozialen Kompetenz zu unterstützen

- sind wir Vorbild
- handeln wir Regeln mit ihnen aus
- fördern wir Beziehungen zu anderen Kindern
- setzen wir Grenzen
- begleiten wir sie bei Konflikten
- regen wir die Zusammenarbeit in Kleingruppen an

Die Kita ist neben ihrer Familie der erste soziale Raum in dem sich Kinder einfinden müssen. Hier lernen sie soziale Kompetenzen, die für ihr späteres Leben wichtig sind. Darunter verstehen wir die Fähigkeit der Kinder

Sachkompetenz

- wahrnehmen und Erkennen von Materialien
- Fertigkeiten im Umgang mit Materialien erlernen
- Gebrauch von Werkzeug erlernen
- Umgang mit Alltagsgegenständen lernen
- Medienkompetenz erlernen

Um die Kinder bei der Erlangung dieser Kompetenz zu unterstützen

- üben wir den Umgang mit Materialien wie kneten, ausrollen, reißen, schneiden, kleben...
- vermitteln wir Alltagstechniken, wie z.B. Knöpfe und Reißverschlüsse schließen
- üben wir den Umgang mit Büchern
- Bilder anschauen und verstehen
- fördern wir die Freude am Forschen, Suchen und Experimentieren durch z.B. Spaziergänge durch den Wald

2.3 Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an eigenständige Persönlichkeiten mit eigenen Bedürfnissen.

Sie lernen aus sich heraus und haben dabei unterschiedliche Stärken und Ressourcen. Kinder sind neugierig und haben Spaß am Lernen.

Unsere wichtigste Aufgabe ist es, den Entwicklungsstand und Rhythmus des Kindes zu erkennen, aufzugreifen und zu fördern. Dabei sollten die Kinder ihren Alltag aktiv mitbestimmen. Kinder verbringen die meiste Zeit am Tag mit dem Spiel. Dies ist ihre grundlegende Lern- und Lebensform.

Durch das aktive Spielen erwirbt das Kind die Fähigkeit soziale Kontakte zu knüpfen, die Sprachfähigkeit zu erweitern und zu festigen, sowie Kreativität zu entwickeln. Spielen und Bewegung sind eng miteinander verbunden. Das Kind erschließt sich spielerisch seine Umwelt und erwirbt dadurch die Fähigkeit sich zunehmend besser zu orientieren und zu handeln. Die Basis für eine kognitive Entwicklung ist das Spielen.

Wichtig im Umgang mit den Kindern ist uns:

- ihnen mit Wertschätzung und Respekt zu begegnen
- sie in ihrer Individualität wahrzunehmen
- ihre Entwicklung im familiären Zusammenhang zu unterstützen und zu begleiten
- ihnen ganzheitliche Lernerfahrungen zu ermöglichen
- ihnen Raum, Zeit und Material zum Lernen zur Verfügung zu stellen.

2.4 Beobachtung, Dokumentation und Reflektion der Entwicklung

Ein großer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder in ihrem individuellen Entwicklungsprozess zu unterstützen und zu begleiten. Durch regelmäßiges, gezieltes Beobachten nehmen wir Bedürfnisse, Talente, besondere Begabungen oder Beeinträchtigungen der Kinder wahr und können gezielt darauf eingehen. Zur Vervollständigung unserer Beobachtungen nutzen wir Beobachtungsbögen. Diese dort zusammengetragenen Beobachtungen werden mit allen pädagogischen Fachkräften der Gruppe besprochen und reflektiert, um eine bestmögliche Förderung für jedes Kind zu gewähren und Bedürfnisse zu erkennen. Einmal im Jahr und nach Bedarf finden Entwicklungsgespräche zwischen Erziehungsberechtigten und der pädagogischen Fachkräfte statt, in denen gemeinsam der Entwicklungsstand ihres Kindes reflektiert wird.

Lernerfolge und Entwicklungsfortschritte werden in einer Portfoliomappe schriftlich, durch Fotos oder Geschichten dokumentiert. Ganz wichtig ist uns, dass das „Bildungstagebuch“ die Kompetenzen und die Stärken des Kindes beschreibt, die es im Alltag mit den „Lernbegleitern“ (Eltern, pädagogischen Fachkräften und Kindern) erreicht. Alle „Werke“ werden während der Krippen- oder Kindergartenzeit in der Einrichtung in einem Ordner gesammelt. Die Portfoliomappe ist Eigentum des Kindes, dieses entscheidet, wer sich seine Mappe ansehen darf und wer nicht. Während der Kita-Zeit steht den Kindern das Portfolio zur Einsicht zur Verfügung. Das „Bildungstagebuch“ geht am Ende der Krippen- sowie auch der Kindergartenzeit in Besitz der Familie über.

Ziel und Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, in regelmäßig stattfindenden Reflexionen sich selbst zu befragen, ob alle Bereiche in einem bestimmten Zeitrahmen in ihren Planungen und Unternehmungen Raum und Anwendung finden können. Die pädagogischen Fachkräfte haben hierbei die Aufgabe, den Kindern regelmäßige, individuelle und altersgerechte Bildungsgelegenheiten zu bieten.

Zu den Qualitätskriterien für die Gestaltung des Alltags gehört z.B.:

- Das sorgen für einen Tagesablauf, der den unterschiedlichen körperlichen und sozialen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder entspricht.
- Den Kindern als vertraute und verlässliche Bezugspersonen emotionale Zuwendung, Schutz und Geborgenheit zu geben.
- Die Beteiligung der Kinder bei der Planung und Gestaltung des Zusammenlebens und Schaffung eines Rahmens, in dem Kinder ihre Wünsche äußern sowie ihre Einfälle und Ideen einbringen können.
- Das ermutigen der Kinder Fragen zu stellen und unterstützen sie bei der Suche nach

Antworten.

- Die Zeit, die Kinder brauchen, um lernen zu können und achten darauf individuelle Lernprozesse nicht zu unterbrechen.
- Das bereit stellen vielfältiger Materialien ...
- uvm.

Herausforderungen des alltäglichen Lebens planen und gestalten

Alle Kinder bringen unterschiedliche Erfahrungen, Fertigkeiten, Erlebnisse in das gemeinsame Leben mit ein.

Deshalb ist es wichtig, dass wir als pädagogische Fachkräfte darauf achten, dass die Kinder aktiv mitbestimmen und gestalten können und dass ihre Erfahrungen ernstgenommen werden.

Abwechslungsreiche Spielerfahrungen ermöglichen

Kinder verhalten sich im Spiel, als ob es die Wirklichkeit sei. Das Spiel ist selbstbestimmt und die Kinder konstruieren und rekonstruieren ihre Lebenswirklichkeit. Es ist also ein enormes selbstbestimmtes Lernen. Sie benutzen dafür all ihre Sinne, erleben dabei die unterschiedlichsten Emotionen und benutzen dabei die verschiedensten geistigen sowie emotionalsten Fähigkeiten.

Sie setzen sich mit anderen Persönlichkeiten auseinander und müssen miteinander agieren und aufeinander reagieren.

Das Spiel ist eine Art des Lernens aus innerem Antrieb und deshalb für eine gesunde Entwicklung unverzichtbar.

Wichtige Kriterien für die Anregung und Erweiterung der kindlichen Spieltätigkeit sind z.B.:

Die Bereitsstellung von vielseitig
verwendbarem Spielzeug und
Gegenstände des alltäglichen
Lebens

Naturmaterialien und Technische
Medien

Das Unterstützen, falls
erforderlich, die Kinder beim
Aushandeln und Vereinbaren von
Regeln und helfen, sich bei
Konflikten und Streitigkeiten
darauf zu stützen

Die Beobachtung der Kinder, ob
sie sich ausgeschlossen fühlen
oder zurückziehen und
untersuchen die Gründe dafür

Das animieren der Kinder dazu
eigene Spielideen zu entwickeln

Projekte werden aus situativen Anlässen heraus entwickelt, wenn Kinder besondere Interessen verfolgen, aber beinhalten auch Themen mit denen die Kinder bisher nicht in Kontakt kamen, wenn sie für die Erweiterung ihrer Sicht auf die Welt von Bedeutung sind.

2.5 Kindzentrierte Bildungsräume

Jede der 6 Gruppen hat unter anderem einen Bereich zum:

- Bauen und Konstruieren, um z.B. erste mathematische, aber auch feinmotorische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlernen und zu entwickeln.
- Malen und Basteln, um Phantasie und Kreativität auszuleben.
- Eine Kinderküche oder Puppenecke, um im Rollenspiel sprachliche Fähigkeiten auszubauen, aber auch soziale, emotionale und interpersonale Fähigkeiten zu entwickeln.

Des Weiteren gibt es im Gruppenraum die Möglichkeit für Tischspiele oder Freispiel.

Durch den Aufenthalt im Freien oder im Bewegungsraum werden körperliche bzw. kinästhetische Fähigkeiten gefördert.

So hat das Kind jeden Tag viele Möglichkeiten sich in den verschiedensten Bereichen auszuprobieren und ihm somit ein ganzheitliches Lernen zu ermöglichen.

2.6 Geschlechterbewusste Gestaltung

Die Kinder können bei uns individuell und selbstbestimmt spielen, die Welt entdecken und das unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht. Mädchen und Jungen werden als gleichberechtigt anerkannt. Dabei verstehen wir die Berücksichtigung von Genderaspekten in unserem Konzept als eine Querschnittsaufgabe. Der Begriff „Gender“ bezeichnet das soziale Geschlecht eines Menschen im Vergleich zum biologischen. Unsere pädagogische Arbeit, dass jedes Kind, sowohl individuelle vom biologischen Geschlecht unabhängige, als auch geschlechterspezifische Bedürfnisse hat. Ziel der geschlechtersensiblen Pädagogik ist es, Mädchen und Jungen darin zu unterstützen, sich ohne einengende geschlechterstereotype Botschaften möglichst vielfältige Welt-Bilder anzueignen. Im Kindergartenalltag soll es jedem Kind ermöglicht werden diese verschiedenen Bedürfnisse zu befriedigen. Um dies zu fördern, stellen wir vielfältige Angebote und Materialien zur Verfügung und gestalten unsere Räumlichkeiten so, dass viele Interessenbereiche der Kinder angesprochen und ausgelebt werden können. Wir verstehen es als selbstverständlich, dass zum Beispiel auch ein Junge mit Puppen spielen und sich als Prinzessin verkleiden darf und Mädchen ebenfalls laut toben und in der Bauecke spielen können. Unsere Aufgabe ist es, zum einen die Interessen und Ressourcen beider Geschlechter pädagogisch aufzugreifen und zum anderen

Stereotypisierungen entgegenzuwirken und ein vielfältiges Verhaltensrepertoire zu fördern. Unser Ziel ist es, Vorurteilen und Schubladendenken nachhaltig abzubauen und einen Rahmen zu schaffen, in dem die individuelle Persönlichkeit des Kindes voll entfaltet werden kann. Des Weiteren wollen wir den Kindern ermöglichen, ohne Erwachsene zu spielen.

2.7 Partizipation

Partizipation in der Kita bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung und Mitgestaltung der Kinder. Für uns im Alltag der Kita „Villa Wusel“ ist es ein wichtiges Erziehungsziel, den Kindern ein Recht einzuräumen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und wahrzunehmen. „Den Kindern das Wort geben“ bedeutet jedoch nicht, dass die Kinder keine Grenzen erfahren und „tun und lassen können“, was sie möchten. Hierzu werden Regeln mit den Kindern erarbeitet und aufgestellt. Kinder sollen zu selbstbewussten und kommunikativen Persönlichkeiten erzogen werden, indem man ihnen die Gelegenheit gibt, sich frei zu entwickeln. Unsere Aufgabe sehen wir darin, den Kindern altersgerecht und ihrem Entwicklungsstand entsprechend die Möglichkeit zu geben, Argumente abzuwägen, ihre eigene Meinung frei zu äußern und zu vertreten. Wichtig in diesem Kontext der Partizipation ist auch die Haltung und Einstellung gegenüber den Kindern. Wir sehen die Kinder als autonome Individuen an, die in unserer Gesellschaft genauso mit Achtung und Respekt, sowie Wertschätzung behandelt werden. Im Blickwinkel haben wir dabei auch das Wohl des Kindes, das natürlich nicht gefährdet werden darf.

Partizipation in der Krippe

Die „Rahmenbedingungen“ eines konkreten Krippenalltags werden grundsätzlich von den Erzieherinnen gesetzt, wobei den Kleinkindern bereits die Beteiligung und Teilhabe am Alltag ermöglicht wird.

Im Umfeld der Krippenkinder ist alles so angeordnet, dass die Kinder freien Zugang zu allen Spielbereichen und Spielmaterialien haben. Sie können selbst wählen mit was und mit wem sie ihren Alltag gestalten.

Ebenso in der Essenssituation lernen die Kinder z.B. beim Frühstück aus den angebotenen Lebensmitteln frei zu entscheiden, was sie essen möchten. Um die Selbstständigkeit zu fördern wird der Umgang mit Teller, Besteck und Becher bei jeder Mahlzeit des Kindes positiv bestärkt und unterstützt.

Entsprechend ihrer Entwicklung und ihres Alters beziehen wir sie in Handlungen und Entscheidungen, die die Gestaltung des Kindergartenalltags betreffen mit ein, z.B. bei schönem Wetter: „Wollen wir spazieren gehen oder lieber auf den Spielplatz?“

Partizipation im Kindergarten

Das „**Recht Rechte zu haben**„(Zitat: Hannah Arendt) sollte im Alltag der Kita strukturell verankert werden.

Für uns als „Erziehungspartner“ bedeutet dies, den Kindern in der Kita „Villa Wusel“ den Aufenthalt bei uns als **Lehr – und Lernraum** anzubieten.

Die Umsetzung erfolgt täglich in Form von: Morgenkreisen und Gesprächen mit den Kindern.

Den Kindern wird das Recht eingeräumt, gehört zu werden, mitentscheiden zu dürfen, sich beteiligen zu wollen und Verantwortung zu übernehmen.

Impulse zu setzen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse umzusetzen spielt dabei für uns eine große Rolle. Sich durchsetzen können und ihre Vorstellungen den anderen mitzuteilen ist ein wichtiges Kriterium um von den anderen Kindern akzeptiert zu werden. Gute Anregungen werden von uns in die Gestaltung und Strukturierung des Kindergartenalltags mit aufgenommen.

Auf diese Weise wird ihnen schon in der „Kinderstube“ die Bedeutung der Demokratie in unserer Gesellschaft vermittelt, da sie es am eigenen Leibe erfahren. Nicht zuletzt entwickelt sich bei Kindern eine Vorstellung von Engagement, Verantwortung und Gemeinschaftsgefühl, wenn sie erleben, dass sie entsprechend ihrer persönlichen Kompetenzen und Möglichkeiten auch übergreifende Aufgaben übernehmen dürfen und erfüllen.

Regeln aufstellen und Kompromisse eingehen

Erste Erfahrungen im Umgang mit allgemeinen Regeln in der Gruppe, sowie Spielregeln, an die man sich halten muss, werden den Kindern tagtäglich vermittelt. Gemeinsam mit ihnen werden Regeln aufgestellt, da die Kinder oftmals sehr gute Vorschläge entwickeln und sie umsetzen. Im sozialen Miteinander muss man auf den Anderen achten, ihn respektieren und wertschätzen, worauf wir ein besonderes Augenmerk legen.

Ebenso sollen die Kinder angeleitet werden ihre eigenen Interessen zu vertreten, sich aber gleichzeitig in andere Rollen hineinzusetzen. Um Kompromisse im täglichen Geschehen mit den Kindern zu erarbeiten und zu finden, fungiert die pädagogische Fachkraft als Vorbild, Lehrende wie auch als Lernende.

Konflikte besprechen und Lösungen zu finden

Kinder schauen sehr genau, wie Erwachsene „was machen“ und machen sich ein Bild in ihrer eigenen Welt. Sie beobachten genau, ob wir Erwachsene bestimmte Forderungen nur an sie weitergeben, ohne sie selbst zu befolgen.

So ist auch die Art und Weise mit Konflikten umzugehen ein wesentlicher Aspekt. Wie werden Probleme angesprochen, ausgetragen, werden Absprachen getroffen und eingehalten und Entscheidungen gemeinsam erarbeitet. Deshalb lassen wir den Kindern einen Handlungsspielraum um eigene Lösungen zu finden und geben ihnen nicht die Lösungen vor. Die Erzieherinnen gehen gemeinsam mit Kindern offenen Fragen nach und suchen nach Lösungswegen. Dabei werden die Vorschläge der Kinder ernstgenommen, denn nur so entstehen neue Lernprozesse. Durch diese Eigenaktivität wird auch das Selbstbewusstsein eines jeden einzelnen gestärkt.

Unsere Kindertagesstätte ist somit ein Ort für Kinder, an dem sie Geborgenheit finden, vielseitige Beziehungen eingehen können, sowie Anregungen und Auseinandersetzungen mit ihrer Umwelt erhalten und Verantwortung übernehmen und vielseitig tätig sein können.

Bildung ist ohne die Beteiligung der Kinder nicht zu haben.

Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden

➤ Partizipation ist der Schlüssel zu Bildung und Demokratie

(Richard Schröder)

2.8 Beteiligung und Beschwerde

Die Leitung der Kindertageseinrichtung informiert die Erziehungsberechtigten beim Aufnahmegespräch über Beschwerdemöglichkeiten in der Kindertageseinrichtung.

Dabei werden Erziehungsberechtigte ermutigt, ihre Kritikpunkte und Beschwerden zu äußern. Erziehungsberechtigte erhalten auch Informationen auf Beschwerdemöglichkeiten und Beschwerdewege außerhalb der Kita z.B. beim Elternausschuss, beim Träger der Gemeinde Tholey bzw. dem Jugendamt des Kreises.

Diese Angaben müssen zu dem beispielsweise in Mitteilungen und Aushängen bekannt gemacht werden und hinreichend aktuell und detailliert in Bezug auf Ansprechpartner sowie Erreichbarkeit per Telefon und E-Mail sein. Dieses Verfahren sind Bestandteile des Beschwerdemanagements in der Kita.

Ansprechpartner für Beschwerde ist in der Regel die Kitaleitung.

Auch die Kinder haben in unserer Kita das Recht ihre Meinungen zu äußern und sich zu beschweren. Dieses wird erfasst und ernst genommen. Die Pädagogischen Fachkräfte tauschen sich im Team aus, welche Rechte die Kinder in der Kita haben und wie mit der Beschwerde eines Kindes umgegangen wird. Darüber werden die Kinder informiert und Anregungen werden aufgenommen und gemeinsam weiterentwickelt.

2.9 Inklusion

Jedes Kind hat das Recht darauf, in seiner Einzigartigkeit und Besonderheit akzeptiert zu werden. Vorlieben, Abneigungen, besondere Talente, Beeinträchtigungen werden von uns berücksichtigt und Abgrenzung und Diskriminierung versuchen wir aktiv zu verhindern.

Die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes möchten wir berücksichtigen und in unseren Alltag dementsprechend integrieren.

So bieten wir zum Beispiel für Kinder mit besonderem Förderbedarf eine Zusammenarbeit mit verschiedenen externen Therapeuten und Institutionen an. (z.B. Logopädie, Ergotherapie, Frühförderpädagogen, Integrationsfachkräften...).

Bereits bei der Aufnahme achten wir, zusammen mit den Eltern und dem Team darauf, dass die Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass bei einer späteren Betreuung sich alle Kinder bei uns wohlfühlen und bestmöglich von uns betreut werden können. Insbesondere für Kinder mit besonderem Förderbedarf müssen die personellen und räumlichen Voraussetzungen stimmen. Hier versuchen wir, wenn möglich, die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Aber nicht nur Kinder mit besonderem Förderbedarf werden hier berücksichtigt.

Alter, Geschlecht, ethnische und religiöse Zugehörigkeit oder sonstige individuelle Lebenssituationen werden von uns betrachtet und mit in die Gestaltung der bestmöglichen Voraussetzungen einbezogen. z.B. kann das Mittagessen dementsprechend ausgewählt werden, dass es zu verschiedenen Ernährungsvorstellungen passt und es stehen barrierefreie Eingangsbereiche auf beiden Etagen zu Verfügung.

Ein wichtiger Punkt unserer pädagogischen Arbeit ist, den Kindern zu vermitteln sich selbst und auch gegenseitig mit allen Stärken und Schwächen zu akzeptieren. Dabei versuchen wir die Kinder immer aktiv an der Gestaltung ihrer eigenen Entwicklung zu beteiligen.

Kinder lernen so einen respektvollen und rücksichtsvollen Umgang mit sich selbst und untereinander. Einer gesellschaftlichen Ausgrenzung von Kindern mit und ohne Förderbedarf möchten wir so entgegenwirken.

2.10 Umweltbewusstsein und Sensibilität für Nachhaltigkeit

Uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen verantwortungsvoll mit der Natur umzugehen, sowie auch mit den ihnen zur Verfügung gestellten Ressourcen.

Um auch schon bei den Kindern das Bewusstsein für Umweltschutz zu fördern, trennen wir gezielt den Müll in unserer Kita. Zur Mülltrennung gehört auch Müllvermeidung.

Diese möchten wir unterstützen, indem wir, für die verschmutzte Kleidung der Kinder, anstelle von Plastiktüten, wiederverwendbare Nassbeutel einsetzen.

3. Rahmenbedingungen und Vorgehensweisen

3.1 Eingewöhnung

Der erste Kontakt zwischen Kita und Erziehungsberechtigten erfolgt durch ein Aufnahme-gespräch mit der künftigen Bezugserzieherin des Kindes. In diesem intensiven Gespräch erläutern wir den Erziehungsberechtigten das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ dass wir in Anlehnung dazu mit den Kindern praktizieren. Eine „Bezugserzieherin“ übernimmt diese Position, schafft eine vertrauensvolle Atmosphäre, um dann eine sichere Bindung zu dem Kind aufzubauen. Wichtige Informationen vonseiten der Erziehungsberechtigten werden anhand eines Fragebogens erarbeitet und schriftlich festgehalten, Informationen über den Tagesablauf und bestehende Regeln den Erziehungsberechtigten mitgeteilt.

Krippenbereich

In der Regel wird für die Eingewöhnung ein Zeitraum von 4 Wochen festgelegt. Dabei stehen die Bedürfnisse des Kindes und der Begleitperson im Vordergrund und werden berücksichtigt. Erst nach mehreren Tagen findet ein 1.Trennungsversuch statt, der zeitlich begrenzt und dann von Tag zu Tag individuell gesteigert wird. Die pädagogische Fachkraft übernimmt die Versorgung des Kindes: Wickeln, Füttern, Schlafen und bietet sich als Spielpartner an. Die Begleitperson kann die Einrichtung verlassen, muss jedoch jederzeit für uns erreichbar sein. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn die pädagogische Fachkraft als „sichere Basis „vom Kind akzeptiert wird und es sich von dieser trösten lässt.

Die Umgewöhnung von Krippe –zum Kindergartenbereich wird von den jeweiligen „Bezugserzieherinnen“ der Gruppen vorgenommen.

Regelkindergarten und Tagesbereich

Sowohl im Kindergarten, wie auch im Tagesbereich beginnen die Kinder mit „Schnuppertagen“, d.h. die Kinder können die ersten Kontakte mit pädagogischen Fachkräften sowie den Kindern knüpfen. Die Eltern sind in den ersten Tagen mit ihrem Kind im Gruppenraum, dann folgt die erste Trennung, bei der die Begleitperson den Raum verlässt.

Anschließend bleibt das Kind für 1 Stunde allein, und die Abstände werden pro Tag langsam gesteigert, bis es einen gewissen Zeitabstand alleine bleiben kann.

Bei der Umgewöhnung von Krippe zum Kindergarten findet ein erstes Kennenlernen zwischen der neuen pädagogischen Fachkraft und dem Kind statt, bevor es mit der pädagogischen Fachkraft in die KiTa-Gruppe „schnuppern“ kommt. Unter Berücksichtigung des jeweiligen Tagesablaufs des Kindes (Bring - Essens – Schlaf- und Abholzeit) wird dieser langsam dem Tagesbereich angepasst.

Um sich nicht unnötig unter Zeitdruck zu setzen wird rechtzeitig mit der Umgewöhnung begonnen und genügend Spielraum eingeplant (ca. 4 Wochen).

Im Moment ist die Situation vor Ort zur Zusammenarbeit von Tagespflegepersonen und der Kindertagesstätte nicht gegeben. Falls aber der Bedarf bestehen sollte, wäre es wünschenswert, mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten und zum Wohle des Kindes die Tagespflege als gleichberechtigte Partner anzusehen und diese auch so zu behandeln. Beispielsweise durch die Einladung zum Erstgespräch der Tagespflegeperson oder durch einen kurzen Austausch in Bring- und Abholsituationen.

3.2 Begrüßung und Verabschiedung

Jeden Tag verlassen Kita- Kinder ihr gewohntes Zuhause um einen Großteil ihres Tages in der Kita zu verbringen. Die Zimmertür ist für sie also ein zu bewältigender Übergang, mal leichter, mal schwerer.

Um die Übergänge für die Kinder und die beteiligten Erwachsenen so klar und fließend wie möglich zu gestalten, sollten einige Dinge beachtet werden.

So verschieden Menschen sind, so unterschiedlich gehen sie auch mit Abschieden und Übergängen um. Zur Aufsichtspflicht an beiden Übergängen sei zu sagen: sobald das Kind seine Erziehungsberechtigten verabschiedet beziehungsweise begrüßt hat und über die Schwelle tritt, wandert die Aufsichtspflicht morgens vom Elternteil zur Kita und mittags von der Kita zum Elternteil.

Die Bildungsbereiche
Körper, Bewegung und Gesundheit
Soziale und kulturelle Umwelt, Werteerziehung und religiöse Bildung
Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien
Bildnerisches Gestalten
Musik
Mathematische Grunderfahrungen
Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

3.3 Umsetzung der Bildungsbereiche

Das Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten stellt die Grundlage und somit die Rahmenbedingungen für unser pädagogisches Handeln in der „Villa Wusel“.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Um diesen Bildungsbereich in unserer Kita umzusetzen, dem Kind den nötigen Bewegungsdrang zu ermöglichen und seinen Körper richtig wahrzunehmen, gestalten wir den Alltag der jeweiligen Gruppe nach den Bedürfnissen der Kinder. Wir schaffen im Kita- Alltag Raum für Spaziergänge, planen Waldtage und haben feste Turntage. Außerdem dürfen die Kinder den Flur und das Außengelände zum Freispiel nutzen, sowie unser Außengelände. Wir versuchen die Signale für Bewegungs- und Ruhebedürfnisse richtig wahrzunehmen und zu deuten. Des Weiteren planen wir gezielte Angebote um herauszufinden, was das Kind an sich und seinem Körper mag und was nicht.

Soziale u. kulturelle Umwelt, Werteerziehung u. religiöse Bildung

Die Selbständigkeit und die Persönlichkeitsentwicklung stehen hier im Vordergrund unter Berücksichtigung des Umgangs mit anderen Personen.

Erziehungsberechtigte und pädagogische Fachkräfte, die das kleine Kind auf seinen Erkundungsgängen begleiten und bereitstehen, wenn es Nahrung, Zärtlichkeit, Trost, Ermunterung braucht, werden das Selbstvertrauen des Kindes wirksam stützen. Eltern und Erzieher/innen, die dem Kind Raum und Zeit geben, seine Welt zu entdecken, die an den eigensinnigen Suchbewegungen interessiert teil haben und den Stolz und die Freude des Kindes an seinen eigenständigen Entdeckungen teilen, wird seine Selbstachtung und sein Selbstwertgefühl fördern. Die sozialen Beziehungen sind Grundvoraussetzungen aller Bildungsprozesse.

Sprache und Schrift

Die Entwicklung von Sprache und Sprechen beginnt mit der Geburt und durchläuft in den Jahren darauf „stürmische“ Phasen, in denen das Kind in einem rasanten Tempo das Sprachsystem aufbaut und gleichzeitig selbst zu kommunizieren beginnt.

Im Morgenkreis finden feste sprachliche Rituale ihren Platz, welche den Spaß und das Selbstbewusstsein an der Sprache stärken. Außerdem regen wir die Sprachfreude der Kinder durch Spiel- und Gesprächskreise an.

Bildnerisches Gestalten

Elementare Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien gehören hier zu den Grundelementen des Lernens.

Indem sie zeichnen, malen, collagieren, mit Ton und Draht, Wasser und Papier experimentieren, setzen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, verarbeiten ihre Erlebnisse und verleihen darüber hinaus ihren Eindrücken neuen Ausdruck. Um die Kinder in diesem Bereich zu fördern und zu fordern, bieten wir ihnen, zusätzlich zu den stets verfügbaren Materialien am Maltisch, gezielte und abwechslungsreiche Bastelangebote an. Wir planen Zeiten für Gestaltungsprozesse ein und gehen auf die Interessen der Kinder an Zeichen, Buchstaben und Zahlen ein. Den jüngeren Kindern bieten wir erste Materialerfahrungen an.

Musik

Jeder Mensch wird mit der Erfahrung von Rhythmus geboren, dem Herzschlag der Mutter, und mit einem Musikinstrument, der Stimme. Kleinkinder genießen das Hören von Tönen und Klängen und haben große Freude an der eigenen Produktion von Lauten und Tönen. Wir singen Lieder im Morgenkreis und im Spielkreis, um feste musikalische Rituale im Alltag zu verankern. Interessant ist es für die Kinder auch, Instrumente auszuprobieren und Klanggeschichten zu erleben. Nicht vergessen sollte man, dass auch die Stille ein wichtiger Aspekt ist. Deshalb sollten bewusste Momente der Stille geschaffen werden.

Mathematische Grunderfahrung

Zur Umsetzung der mathematischen Grunderfahrungen, etablieren wir Grundlagen der mathematischen Erfahrungen bewusst im Alltag. Wir nutzen Spielsituationen um z.B. die Autos abzuzählen, oder stellen die Sand- oder Eieruhr, um Spielsachen abzuwechseln. So entsteht im Alltag ein Verständnis für Zahlen und Zeit. Ebenso lässt das Freispiel Raum für spielerische Größen- und Gewichtsvergleiche und das Bekanntmachen mit Zahlen und Symbolen. In der Vorschulgruppe wird gezielt mit Spaß und Freude ein Verständnis für Formen, Reihenfolgen, Hausnummern, Telefonnummern und vieles mehr vermittelt. Des Weiteren setzen wir gezielte Angebote, wie z.B. das Backen, bei denen die Kinder zählen, abmessen und abwiegen müssen. Auch im Kreis, bei Tischspielen und beim Kommunizieren, kann das Thema „mathematische Grunderfahrungen“ immer wieder eine Rolle spielen.

Naturwissenschaftliche u. technische Grunderfahrungen

Mit all seinen Sinnen erschließt sich das Kind erste naturwissenschaftliche Erfahrungen. Es erkundet die Beschaffenheit von Oberflächen. Kinder wollen ihre Beobachtungen ordnen und entschlüsseln, warum was wie geschieht.

Diese Dinge unterstützt das Projekt „Haus der kleinen Forscher“, indem die Kinder sich in regelmäßigen Abständen, in Kleingruppen, zum Forschen treffen. Um den Kindern Naturphänomene in der Umwelt hautnah zeigen und erklären zu können, finden regelmäßige Spaziergänge und Ausflüge auf den Naturspielplatz und in den Wald statt. Auf dem Gelände unserer Kita befindet sich ein Wasserspielplatz, der zum Entdecken, Erforschen und Ausprobieren einlädt. Ebenfalls pflegen die Kinder das Hochbeet mit den pädagogischen Fachkräften und kümmern sich mit ihnen um das Aquarium.

3.4 Gesundheit und Körperpflege

Zur Gesundheitserziehung gehören in unserer Kita gesundheits- und hygienefördernde Rituale wie:

- Gesicht und Hände waschen, vor und nach den Essen
- Hygienemaßnahmen vor der Zubereitung von Speisen
- Einüben von Selbständigkeit beim Toilettengang (Hände waschen danach)
- Husten und Niesen in die Armbeuge
- angemessene Kleidung tragen (z.B. Matschkleidung, Regenstiefel, Sonnenhut)

Die Kinder werden angehalten nach dem Spielen ihre Spielsachen einzuräumen, um somit für Ordnung und Sauberkeit zu sorgen. Die Gruppenräume, Wasch- und Schlafräume werden von uns täglich angemessen temperiert und gelüftet.

Neben den vielfältigen Bewegungsanregungen im Außengelände, im Gruppenraum und Turnraum haben wir die Möglichkeit mit den Kindern in den Wald zu gehen, den Naturspielplatz zu erkunden oder den Bauernhof zu besuchen. Dadurch werden die Kinder für die Natur und Tiere sensibilisiert und lernen die Schätze des Waldes kennen. Damit sie einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur erlernen leiten wir sie zum Trennen des Abfalls an und achten auf Nachhaltigkeit. Auch möchten wir den Kindern gesunde und ausgewogene Ernährung nahebringen. Im Krippenbereich bieten wir daher ein abwechslungsreiches und gesundes Frühstück an. Einmal jährlich besucht der Zahnarzt die Kitakinder.

In unserer Kita gilt das Infektionsschutzgesetz. Das heißt, Kinder, die an einer infektiösen Krankheit leiden, dürfen die Kita nicht besuchen.

Während der Betreuungszeit verabreichen wir den Kindern lediglich notwendige Medikamente, bei einem Schnupfen beispielsweise erhält das Kind von uns kein Nasenspray.

3.5 Mahlzeiten und Ernährung

Besonders die Mahlzeiten sind für uns ein wichtiges Thema, da in diesem Bereich wichtige Kompetenzen und Fertigkeiten erworben werden.

Frühstück in Krippe und KiTa

Krippe:

In der Krippe wird am Vormittag von den jeweiligen Gruppen ein ausgewogenes und gesundes, Frühstück angeboten. Es werden belegte Brote mit Wurst, Käse, Marmelade, sowie Obst und Rohkost zubereitet. Gefüllte Trinkflaschen bringen die Kinder von zu Hause mit, die im Laufe des Tages am hauseigenen Wasserspender aufgefüllt werden.

Altersgemischte Gruppe/Tagesgruppen:

Die Kinder bringen ihr Frühstück, sowie ihr Getränk von zu Hause mit. Das Erstgespräch nutzen wir, um den Eltern unsere Sichtweise zur gesunden Ernährung zu vermitteln.

Der Vormittagsbereich steht dem Kind zur Verfügung, um zu frühstücken. Sie wählen den Zeitpunkt selbst, wann sie essen und trinken möchten und haben dadurch die Möglichkeit ihr eigenes Hunger - und Durstgefühl zu entwickeln.

Das Mittagessen hingegen ist zeitlich gebunden und wird gegen 11.30 Uhr gemeinsam eingenommen. Das Essen wird von dem Caterer „Kochen für Kids GmbH“, der nach DGE Qualitätsstandart zertifiziert ist geliefert. Es gibt die Möglichkeit zwischen 2 Menüs zu wählen. Außerdem werden zum Mittagessen stilles Wasser oder Sprudel aus dem Wasserspender angeboten.

Am Nachmittag besteht für die Tageskinder die Möglichkeit eine Zwischenmahlzeit einzunehmen, die sie von zu Hause mitbringen.

3.6 Sicherheit

Unsere Kita legt größten Wert auf die Sicherheit der Kinder und Erwachsenen.

Außerdem muss man festhalten, dass es absolute Sicherheit nicht gibt. Des Weiteren sind manche Sicherheitsmaßnahmen nicht mehr mit den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder zu vereinbaren. Unser Kita-Gelände ist vollständig eingezäunt und mit Toren gesichert, die von den Kindern nicht geöffnet werden können. Die Spielgeräte werden in regelmäßigen Abständen vom Träger gewartet. Alle Fenster sind mit einem Sicherheitsschloss versehen und werden nur unter Aufsicht geöffnet. Putzräume und Schränke sind abgesperrt. Die Steckdosen in den Gruppenräumen sind gesichert und an allen Türen befindet sich ein Fingerklemmschutz.

3.7 Ruhen und Schlafen

Wenn Kinder schlafen erholen sie sich und ausgeschlafen kann man viel besser lernen. Das Schlafen in einer Kita findet in enger Abstimmung mit den Eltern der Kinder statt. Der häusliche Rhythmus des Kindes und der Rhythmus der Kindergruppe müssen zu Beginn des KiTa-Besuchs und dann immer wieder aufeinander abgestimmt werden.

Das Wichtigste ist aber das persönliche Gespräch zwischen Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräften. Jede Familie bringt ihre eigenen Gewohnheiten und Rituale mit. Da es sehr hilfreich ist, sich hierüber auszutauschen ist diese Thematik ein wichtiger Punkt des Aufnahmegesprächs.

Schlafen in der Krippen -und der altersgemischten Gruppe

Gerade Kinder unter drei Jahren benötigen im Tagesablauf die Möglichkeit zu ungestörtem Schlaf und ausreichend Möglichkeiten zu Ruhe- und Entspannungsphasen. Das Schlafbedürfnis der Kleinstkinder ist individuell. Einige Kinder brauchen nur ein „Mittagsschläfchen“, andere haben auch am Vormittag ein Schlafbedürfnis. Diesen Bedürfnissen möchten wir natürlich nachkommen.

Eine fest geregelte Schlaf- und/oder Ausruhzzeit nach dem Mittagessen bietet den Kindern eine Struktur und Orientierung im Tagesablauf und gibt ihnen Sicherheit.

Die Kinder, die den Mittagsschlaf benötigen werden von einer pädagogischen in den gruppeneigenen, separaten Schlafrum gebracht und bei Bedarf liebevoll in den Schlaf begleitet. Jedes Kind hat sein eigenes Bett und seine eigene Bettwäsche. Die Kinder, die gerne im Gruppenraum schlafen möchten, bekommen natürlich auch diese Möglichkeit und wir bereiten ihnen einen gemütlich Schlafplatz vor.

Um sich wohlfühlen und erholsam schlafen zu können ist es für die Kinder meist von großer Bedeutung für sie, wichtige Dinge, wie Schnuller, Kuscheltiere oder Schlafsack von Zuhause mitzubringen.

Die Kinder, welche mittags nicht mehr schlafen, begleiten wir zum ruhigen Spiel, Bücherlesen oder sonstigen entspannten Aktivitäten.

Für unseren Alltag und unser Handeln bedeutet dies:

- abgetrennte Räume dienen dem ungestörten Schlafen der Kinder
- Um Vertrautheit zu schaffen, bringen die Kinder Schlafsäcke, Kuscheltiere etc. von zu Hause mit.
- Wir nehmen Rücksicht auf individuelle Schlafbedürfnisse
- Die Räume sind abgedunkelt und gut gelüftet.

-
- Eine pädagogische Fachkraft ist beim Einschlafen dabei, je nach Bedürfnis der Kinder bleibt sie bei den Kindern oder geht hinaus und es wird in regelmäßigen Abständen nach den Kindern gesehen. Zusätzlich ist das Babyphone zur Überwachung eingeschaltet.
 - Wir schaffen eine ruhige und vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich die Kinder sicher und geborgen fühlen.
 - Erst wenn die Kinder zu Beginn der Kita-Zeit Vertrauen in die neue Umgebung und die neuen pädagogischen Fachkräfte gewonnen haben, beginnen wir damit, die Kinder mittags schlafen zulegen (siehe Eingewöhnung)

Schlafen und Ruhen im Tagesbereich

Um neue Kraft und Energie für den Nachmittag zu tanken bieten wir den Kindern ab ca. 13.30 Uhr verschiedene Angebote zum Ausruhen an. Diese Angebote richten sich nach den Bedürfnissen jedes einzelnen. Kinder die einen festen Mittagsschlaf benötigen, bekommen auch hier weiterhin die Möglichkeit.

Die Kinder können es sich auf Matratzen mit Decken, Kissen, ihren eigenen mitgebrachten Kuscheltieren und einer ruhigen Entspannungsmusik oder einer Geschichte im Gruppenraum gemütlich machen. Manche Kinder schlafen dabei ein, die anderen kommen so zur Ruhe. Wir unterstützen die Schlaf- und Ruhephasen durch wiederkehrende Rituale und individuellen Einschlafhilfen.

3.8 Übergänge

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Innerhalb der Einrichtung:

In einem gemeinsamen Team werden die Kinder in die einzelnen Gruppen eingeteilt.

Die Bezugserzieherin aus der Krippe und die neue Bezugserzieherin aus Kindergarten gestalten gemeinsam einen fließenden Übergang. Das Kind wird im Spiel und in Gesprächen langsam auf die neue Situation vorbereitet und unterstützt.

Als Abschlussgespräch wird die Bezugserzieherin der Krippe die Erziehungsberechtigten einladen.

Sie wird auch etwas den Übergang zum Kindergarten verdeutlichen und das Portfolio der Krippe überreichen.

Die neue Bezugserzieherin wird im Erstgespräch die neue Gruppe, den Tagesablauf und auch die neuen Räumlichkeiten, sowie die pädagogischen Fachkräfte vorstellen.

Der Übergang von einer Einrichtung in eine andere Einrichtung

Wenn ein Kind nach seiner Krippenzeit oder in seiner Kita-Zeit die Kita verlässt und in eine neue Kita wechselt, wird ein Abschlussgespräch mit den Erziehungsberechtigten durchgeführt.

Das Kind wird im Spiel und in Gesprächen langsam auf die neue Situation vorbereitet und unterstützt.

Am letzten Kita-Tag wird in einer gemütlichen Runde eine Verabschiedung durchgeführt und das Portfolio sowie ein Abschiedsgeschenk überreicht.

Übergang Kindertagesstätte-Grundschule

Übergang Kita – Grundschule bedeutet sich von etwas Bekanntem lösen und auf etwas Neues vorbereiten. Damit dieser Übergang nicht zum Bruch, sondern zur Brücke wird, kooperieren die pädagogischen Fachkräfte, Lehrkräfte und Erziehungsberechtigte frühzeitig und vertrauensvoll miteinander.

Seit Beginn des Kita-Jahres 2019 gibt es in unserer Kita eine Vorschulgruppe. Die Kinder wechseln in ihrem letzten Kita-Jahr in diese Gruppe, in der sie speziell auf die Schule vorbereitet und als Gemeinschaft in die Schule verabschiedet werden.

Hier findet eine gezielte und kontinuierliche Vorschularbeit statt. Projekte werden intensiv und mit mehr Freiheit umgesetzt. Die Kinder werden angeregt, sich spielerisch mit Zahlen und Buchstaben zu beschäftigen. Diese Vorerfahrungen stellen eine wichtige Lernvoraussetzung dar. Es geht darum, dass die Kinder Fähigkeiten für den Schrift- und Sprachgebrauch (Silben klatschen, Reime erkennen, Schwungübungen...) und die Mathematik (Mengen erfassen, nach Größen ordnen...) entwickeln.

In dieser altershomogenen Gruppe wird die Selbstständigkeit und die Eigenverantwortung gefördert.

Indem die Kinder neue und auch eigene Wege entdecken und Lösungsstrategien entwickeln, gestalten sie ihren Alltag mit und ihre Kreativität wird gefördert.

Diese Erfahrungen sind wichtiges Rüstzeug für ihr zukünftiges Leben und soll den Übergang in den neuen Lebensabschnitt Schule erleichtern.

Kooperation

Seit 2011 nimmt unsere Kita am Kooperationsjahr Kindergarten – Grundschule teil. Lehrer der Grundschule Hasborn bereiten die Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften auf die Schule vor.

Zielsetzung

- Der Übergang in die Schule soll erleichtert werden
- Ängste abbauen
- Kennenlernen der Lehrer/-innen
- Kennenlernen des Schulgebäudes
- Neugierde auf die Schule soll geweckt werden

Abschied

Um sich auf eine neue Sache einzulassen, bedarf es einem angemessenen Abschied. Im Mai besuchen wir die Grundschule, machen dort eine Schulrallye und die Kinder nehmen an einer Unterrichtsstunde teil. Es wird öfter von Abschied gesprochen und die Portfolio-mappen vervollständigt. Jedes Kind bekommt einen individuellen Abschiedsbrief geschrieben. Höhepunkte sind die Abschlussfahrt und das interne Abschiedsfest mit feierlicher Übergabe ihrer Vorschulmappe.

4. Zusammenarbeit mit den Eltern

4.1 Zusammenarbeit mit Familien, Erziehungspartnerschaften

Um unsere Erziehungsberechtigten als „Erziehungspartner“ zu gewinnen, ist es uns wichtig unsere Arbeit transparent und anschaulich zu gestalten, so dass nicht nur die Kinder, sondern auch unsere Eltern sich willkommen fühlen.

Im Saarländischen Kinderbetreuungs- u. Bildungsgesetz ist auch die Beteiligung der Erziehungsberechtigten durch die Wahl eines Elternausschusses gewährleistet.

Die Aufnahme – und Erstgespräche sind die ersten Kontakte, die mit den Erziehungsberechtigten geknüpft werden. Dabei erhalten die Eltern Informationen über die Eingewöhnung der Kinder in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Von Seiten der Kita werden die Erziehungsberechtigten durch Handzettel, Elternbriefe, E-Mails und Aushänge über Aktuelles informiert. Es werden Elternabende, „Tür- und Angelgespräche“ und Gespräche mit einzelnen Erziehungsberechtigten angeboten, um die Möglichkeit zum Austausch und zur Unterstützung bei Erziehungsproblemen zu geben. Durch die Erstellung eines Portfolios für jedes Kind, kommt auch den Elterngesprächen über die Entwicklung ihres Kindes eine große Bedeutung zu, diese finden einmal im Jahr um den Geburtstag des Kindes oder bei Bedarf statt.

Diese sind mittlerweile feste Bestandteile unserer Elternarbeit. Bei gemeinsamen Festen, die teilweise auch von den Erziehungsberechtigten organisiert werden, soll der Kontakt und die Geselligkeit gefördert werden. Ohne Kooperation ist eine positive Entwicklungskurve der Kinder nicht gewährleistet.

Die Erziehungsberechtigten haben das Recht und die Pflicht, ihre Kinder zu eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen. Diese Verpflichtung wird sowohl im Grundgesetz (Artikel 6 Abs. 2) als auch im Sozialgesetzbuch (§1 Abs. 2 SGB VIII) festgelegt. Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe haben die Verpflichtung, Erziehungsberechtigte bei dieser Aufgabe zu unterstützen (§1 Abs. 3 SGB VIII).

Wir als Kita übernehmen in diesem Sinne einen familienergänzenden Auftrag. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, sehen wir den kontinuierlichen Austausch und die wertschätzende Zusammenarbeit zwischen uns als pädagogische Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten, als eine notwendige Voraussetzung. Die Erziehungsberechtigten und wir als pädagogische Fachkräfte sind die wichtigsten Partner bei der Bildung und Erziehung der Kinder in der Einrichtung.

Unser pädagogisches Team ist bestrebt, eine respektvolle, wertschätzende, verlässliche, vertrauensvolle und auf Augenhöhe basierende Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten herzustellen und zu führen.

Wir sind bestrebt alle Erziehungsberechtigten individuell mit ihren Kompetenzen und Interessen in unser Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot einzubinden. Durch ihr Mitwirkungsrecht im Elternausschuss besteht jederzeit die Möglichkeit ihre Interessen, mit den Kindern im Fokus, zu vertreten. In regelmäßigen Abständen wählen die Eltern für ihre jeweilige Gruppe eine/n Elternsprecher/in, der als Bindeglied zwischen Eltern und Gruppe/Einrichtung fungiert.

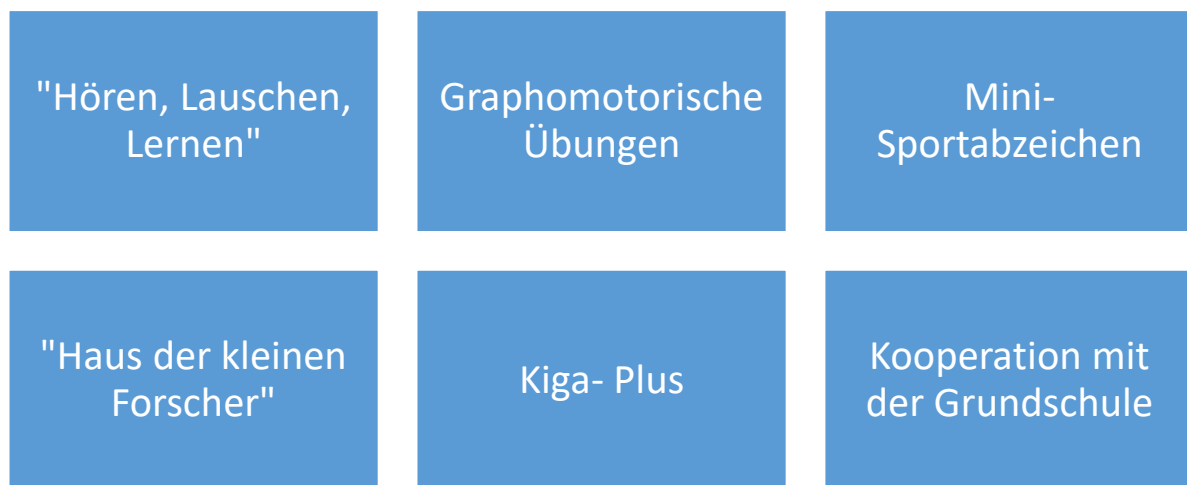
Wir nehmen die Eltern als „Spezialisten“ ihrer Kinder wahr und tauschen uns über Rituale und Werte in der Familie aus, lernen die Vorlieben sowie Rituale des Kindes kennen um somit jedem Kind eine individuell angepasste Eingewöhnung zu ermöglichen. Sorgen und Ängste seitens der Erziehungsberechtigten nehmen wir ernst und gehen darauf ein.

Um dem Kind beiderseits einer bestmöglichen Unterstützung in seiner Bildung, Erziehung und Entwicklung zu ermöglichen, führen wir regelmäßig Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten. Bei zusätzlichem Förderbedarf, ziehen wir, nach Absprache mit den Erziehungsberechtigten, externe Fachkräfte und therapeutische Interventionen hinzu. Stehen Übergänge von Krippe in Kindergarten oder Kindergarten in die Schule an, werden Abschlussgespräche angeboten.

Durch einen kontinuierlichen, wertschätzenden und respektvollen Austausch und eine gelingende Kooperation zwischen beiden Bildungs- & Erziehungsbeauftragten (Erziehungsberechtigte und pädagogische Einrichtung) können wir eine positive Entwicklung des Kindes fördern.

5. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Die Projektarbeit gehört seit vielen Jahren als Baustein zu unserer Arbeit, die wir gemeinsam mit den Kindern planen.



Zum Alltag der Kindertageseinrichtung gehört auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen.

Wir arbeiten eng zusammen mit:

- der Frühförderstelle sowie der Lebenshilfe in St. Wendel,
- Beratungsstellen im Landkreis St. Wendel
- dem Gesundheitsamt
- der kath. Pfarreiengemeinschaft am Schaumberg
- dem Familienberatungszentrum der Gemeinde

Seit 2000 wird unsere Kita zusätzlich von einem Förderverein finanziell unterstützt. Erziehungsberechtigte, pädagogische Fachkräfte der Kita sowie alle interessierten Personen können gegen einen geringen jährlichen Beitrag Mitglied werden. Der Förderverein macht es sich zur Aufgabe z. B. jeder Gruppe einen Fotoapparat für die Portfolioarbeit zu spenden, sowie weitere Anschaffungen für die Kinder.

Unsere Fachberatung hat eine beratende Funktion, mit der wir regelmäßig in Kontakt stehen. Sie unterstützt uns bei unseren Zielen und entwickelt mit uns Vorgehensweisen, um diese Ziele zu erlangen.

Je nach Bedarf stehen wir auch mit Ergotherapeuten, Logopäden usw. in Kontakt.

Ziel dieser Zusammenarbeit ist der gegenseitige Informationsaustausch und die Unterstützung bei unserer pädagogischen Arbeit.

Jugendamt

Bei Verdacht auf Misshandlung oder Vernachlässigung eines von uns betreuten Kindes sind wir gesetzlich dazu verpflichtet sofort tätig zu werden (§8a SGB VIII). Hier handelt der Kindergarten nach einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem Träger des Kindergartens und dem Jugendamt des Kreises.

Wenn eine Zusammenarbeit mit dem Jugendamt in der Einrichtung besteht, findet ein regelmäßiger Austausch statt.

Der Kindergarten lässt sich eine Schweigepflichtsentbindung von den Eltern unterschreiben.

6. Qualitätsentwicklung und Evaluation

6.1 Entwicklung und Einsatz von Verfahren zur Selbst- und Fremdevaluation

Die Evaluation trägt zur Verbesserung der Qualität in unserer Kita bei. Hierbei unterscheiden wir zwischen Selbstevaluation und Fremdevaluation. Die Selbstevaluation ist die Einschätzung der pädagogischen Arbeit jedes einzelnen (wie arbeite ich?) und wird auch auf Teamebene umgesetzt (wie arbeiten wir?). Hierdurch reflektieren wir unsere Stärken und erkennen Verbesserungsmöglichkeiten. In Teamsitzungen findet regelmäßiger, kollegialer Austausch statt zum Beispiel werden Fallbesprechungen durchgeführt. Zudem führen wir durch die aktuelle Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems jährlich eine strukturierte Selbstevaluation durch, die uns aufzeigen soll, an welchen pädagogischen und inhaltlichen Themen wir weiterarbeiten sollen und wollen.

Die Fremdevaluation meint die Fremdeinschätzung der pädagogischen Arbeit in der Kita. In unserer Kita erhalten wir diese Einschätzung durch Elterngespräche, den Austausch mit der Grundschule, durch den Träger und von der Fachberatung.

6.2 Analyse von Prozess-Struktur- und Ergebnisqualität

Bei der Prozessqualität geht es um die Planung, Strukturierung und den Ablauf der Leistungserbringung, sowie die Beurteilung der Durchführung. Wir möchten die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung unterstützen und ihnen Sicherheit und Anregungen geben. Dies geschieht durch Beobachtungen, individuelle Bildungsangebote, durch Projekte und Dokumentationen.

Die Strukturqualität meint die Rahmenbedingungen, die notwendig sind um vereinbarte Leistungen zu erbringen. Unsere Arbeit orientiert sich nach dem Saarländischen Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen und Krippen und berücksichtigt die gesetzlichen Vorgaben.

Die Ergebnisqualität spiegelt den Wirkungsgrad der Zufriedenheit, aller am Prozess beteiligten, dies sind Erziehungsberechtigte, Kinder, Familien und Pädagogen wieder und zeigt, wie durch Bildung die Teilhabe, der Kinder am sozialen und gesellschaftlichen Leben ermöglicht wird.

Zurzeit befinden wir uns im Projekt „Qualitätsentwicklung in kommunalen Kitas im Saarland“, das von Colibri erarbeitet und durchgeführt wird. Nach dem Projektabschluss bekommen wir ein QM-Handbuch, dieses bietet uns einen Überblick über individuelle Prozesse und Regeln in unserer Kita. Bei der QM-Entwicklung werden Prozesse angeschaut, dokumentiert und geprüft.

6.3 Gestaltung der Personalentwicklung

Die Leitung führt regelmäßig Entwicklungsgespräche mit den pädagogischen Fachkräften der Kita. Einmal im Jahr findet eine Leistungsbewertung statt, die an den Träger weitergeleitet wird. Wir arbeiten in Kooperation mit den Kitas aus Theley und Sotzweiler, hierzu finden monatliche Treffen der Leitungen unter Einbezug der Fachberatung statt. Hierbei stehen der Austausch und die Zusammenarbeit untereinander im Vordergrund.

Einarbeitungskonzept

Neue Mitarbeiter/innen werden von der Leitung begrüßt und in einem Gespräch über pädagogische und organisatorische Aspekte informiert. Durch eine sinnvolle Einarbeitung mit angemessenen Einarbeitungszeiten werden neue Mitarbeiter befähigt, alle notwendigen Abläufe und Inhalte zu bewältigen.

Die Leitung bespricht am ersten Arbeitstag folgende Punkte:

- Einhaltung der Schweigepflicht (alle Informationen über Kinder, Erziehungsberechtigte und pädagogischen Fachkräfte unterliegen der Schweigepflicht und bleiben in unserer Kita)
- Sicherheitsvorschriften, wie das Infektionsschutzgesetz und die Brandschutzbelehrung
- Verhaltensweisen im Falle von:
 - Arbeitszeit, Pausen, Krankheit, Unfall und Urlaubsregelung
- Kennenlernen der anderen Mitarbeiter/innen
- Blick in die Konzeption
- Führung durch die Räumlichkeiten der Einrichtung

Die Kolleginnen in der Gruppe, in der die neue Fachkraft beschäftigt wird, sind Ansprechpartner für Fragen und unterstützen in der ersten Zeit beim Kennenlernen der Kinder in der Gruppe und beim Kennenlernen des Tagesablaufes.

6.4 Aussagen zum Thema Datenschutz

Datenschutz ist ein wichtiges Thema. Die Entwicklungsdokumentationen und Daten der Kinder werden in geschlossenen Schränken aufbewahrt, wo nur die pädagogischen Fachkräfte Zugang haben.

Die Fotos, die von den Kindern gemacht werden, werden zur Projektdokumentation genutzt. Von allen Erziehungsberechtigten wird bei Eintritt des Kindes in die Kita die Einwilligungserklärung verlangt.

Informationen über das Kind werden ohne schriftliche Einwilligung der Erziehungsberechtigten nicht an Dritte weitergegeben.

7. Teamarbeit

Ein gut funktionierendes Team ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche und produktive Arbeit in einer Kita. Zum Team gehören alle Mitarbeiterinnen unserer Kita.

Damit ein Team gut arbeiten kann, müssen regelmäßige Teambesprechungen stattfinden, in denen Hand in Hand gearbeitet wird. Wöchentlich wird ein Kleinteam durchgeführt, in der aus jeder Gruppe ein Vertreter anwesend ist. Das Großteam, an dem alle Mitarbeiterinnen teilnehmen, findet einmal im Monat statt und wird zum kollegialen Austausch genutzt. Ebenfalls finden in regelmäßigen Abständen gruppeninterne Teamsitzungen statt.

Bestandteil unserer Arbeit im Team sind ebenfalls 2 pädagogische Tage im Jahr. Die Themen werden rechtzeitig festgelegt und gemeinsam erarbeitet.

In den Sitzungen werden organisatorische Dinge abgeklärt, Themen besprochen aber auch Veranstaltungen und Elternaktivitäten vorbereitet und geplant.

Eine große Bedeutung liegt auch in der Besprechung und Reflexion der pädagogischen Arbeit. Mit allen pädagogischen Fachkräften werden Fallbeispiele besprochen, Probleme analysiert und Erfahrungen ausgetauscht.

Die Teamarbeit muss einen festen Platz im Alltag der Kindertageseinrichtung haben, damit im Sinne der Eltern und zum Wohle der Kinder effektiv gearbeitet werden kann.

Unser KiTa-Team besteht aus qualifizierten pädagogischen Fachkräften, die ihre Kenntnisse in Fort- und Weiterbildungen regelmäßig vertiefen.

Die Mitarbeiter/innen sind in folgenden Funktionen tätig:

- Leitung der Einrichtung
- Erzieherinnen, zum Teil mit Praxisanleiter-Zertifizierung und oder Krippenfachkraft
- Kinderpflegerinnen zum Teil mit Krippenfachkraft Weiterbildung
- Sozialpädagogin
- 1 Hauswirtschaftskraft
- 1 Hausmeister
- ggf. Praktikantinnen oder Praktikanten

Die Dienstzeiten sind durch einen Dienstplan festgelegt. Als anerkannte Ausbildungsstätte sind wir für Jahrespraktikanten bzw. Berufspraktikanten offen.

Die Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte ist heutzutage ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Um immer zeitgemäß erziehen und arbeiten zu können, müssen sich die pädagogischen Fachkräfte mit den neuesten erziehungswissenschaftlichen Erkenntnissen vertraut machen.

An zwei pädagogischen Tagen im Jahr wird die Kita komplett geschlossen, damit das gesamte Team die Möglichkeit hat, zeitlich alle anfallenden organisatorischen Punkte zu besprechen und zu bearbeiten.

Sofern von allen Teamkolleginnen Interesse an einer bestimmten Thematik besteht, wird auch ein Referent/in eingeladen, die an diesem Tag für das Gesamtteam eine Fortbildung anbietet.

Oftmals müssen auch aktuelle Themen in die Konzeption aufgenommen werden, wozu diese Zeit dann genutzt wird.

Des Weiteren wird jeder Kollegin jährlich ein Fortbildungsbudget vom Träger zur Verfügung gestellt. Die pädagogischen Fachkräfte können unter mehreren Anbietern (z.B. CEB, GEW,

Landesjugendamt usw.) und Fortbildungsprogrammen, sowie Themen frei wählen.

Zusatzausbildungen, wie z.B. Fachkraft für Krippenpädagogik, sowie die der Facherzieher für Praxisanleitung können ebenfalls schriftlich über den Träger beantragt werden. Diese Ausbildungen sind für unser tägliches Arbeiten von großer Bedeutung, da wir auch als Ausbildungsbetrieb agieren und fungieren.

Da die Pädagogik nie stillsteht, wirken sich die regelmäßigen Fortbildungen positiv auf die Erziehung und die Arbeit in unserer Kita mit den Kindern aus.

Ausbildung

Unsere Kindertagesstätte wurde am 13.10.2004 vom Landesjugendamt als Praktikumsstelle gem. §6 Abs.1 und §11 Abs.2 der APO-FSP anerkannt.

Zurzeit sind fünf Erzieherinnen berechtigt laut Zusatzqualifikation die Praxisanleitung zu begleiten und anzuleiten.

Folgende Praktika werden von uns begleitet:

- Vorpraktikum
- Blockpraktikum
- Anerkennungsjahr
- Berufsbegleitende Praktika der Kinderpflegerinnenschule
- Betriebspraktikum von allgemeinbildenden Schulen (Gymnasium/Gesamtschule, Erweiterte Realschule usw.)
- Fachoberschulen Sozialwesen
- Sozialpraktikum der Universität /HTW

Wir, als Kita, sehen uns nicht nur als Ort, an dem Kinder betreut und gebildet werden, sondern auch als Ausbildungsbetrieb für angehende Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen usw.

Bei uns findet fachpraktisches Lernen statt, dass genauso wichtig für die berufliche Entwicklung der Praktikant/innen ist, wie das theoretische Wissen welches ihnen in den Fachschulen vermittelt wird. Somit tragen wir auch wesentlich zur Qualifizierung und Professionalisierung der künftigen Fachkräfte bei und sichern uns damit die Qualität der eigenen Arbeit.

Die Kita soll als wichtiger „Lernort“ von den Praktikant/innen gesehen werden und nicht als willkommene Abwechslung zur Schule wahrgenommen werden.

Das Praktikum muss natürlich individuell auf die Voraussetzungen des jeweiligen Praktikums (Wochen, Block- oder Jahrespraktikum) angepasst werden,

Auch die unterschiedlichen „Ausbildungsphasen“ der Praktikant/innen müssen abgestimmt werden.

Ziele und Erwartungen werden im Dialog mit der Praktikant/in abgeklärt und in einem Kontext schriftlich festgehalten.

Aufgabenstellungen werden klar, deutlich und nachvollziehbar definiert und im regelmäßigen Austausch zwischen Praxisanleiter/in und Praktikant/in besprochen. Daraus ergibt sich eine Gesamtverantwortung für die Lernorte Schule und Kindertagesstätte.

Brandschutz

Im Notfall:

- Ruhe bewahren
- Gruppenraum evakuieren= Fluchtwege der einzelnen Gruppen beachten
 - Fenster/Türen schließen
 - Anwesenheitsliste mitnehmen
 - Schlüssel fürs Dorfgemeinschaftshaus →Sammelplatz für alle
 - BS Beauftragte Weste anziehen
 - Kinderzahl überprüfen →in Kita und am Sammelplatz
 - Leitung oder einen der BS setzt Notruf ab

Nach Evakuierung:

- Leitung und zwei BS prüfen in der Kita
 - Räumlichkeiten
 - Brandfall/Fehlalarm
- Gehwege müssen immer frei sein → Keine Versperrung durch Gegenstände und im Winter frei von Schnee und Eis

Des Weiteren haben angehenden Schulkinder einmal im Jahr mit der örtlichen Feuerwehr Brandschutzerziehung.

Sicherheitsbeauftragte

Die Sicherheitsbeauftragten der Kita überprüfen regelmäßig Innen- und Außengelände:

- alle Spielgeräte im Außengelände müssen einmal im Jahr überprüft und gewartet werden.
- Hohe Regale und Schränke müssen an der Wand befestigt werden
- alle elektrischen Geräte werden einmal im Jahr überprüft und gewartet
- alle Steckdosen müssen gesichert sein
- Fenster sind abgesperrt
- Putz- und Reinigungsmittel sind eingesperrt und außer Reichweite für die Kinder
- keine giftigen Pflanzen im Innen- und Außenbereich

Hygienesicherheit

Beim Eintritt in die Kita werden die Erziehungsberechtigten beim Erstgespräch gefragt welche auffälligen Krankheiten, Allergien, Unverträglichkeiten, psychologische Sonderfaktoren, regelmäßig einzunehmende Medikamente usw. ihr Kind betreffen und wie damit umzugehen ist.

Die pädagogischen Fachkräfte werden diesbezügliche Informationen auf eine Liste eintragen und in einem Ordner, nicht sichtbar für außenstehende Personen, aufbewahren.

Des Weiteren wird beim Eintritt der Kita ein Attest vorgelegt, das bestätigt, dass das Kind frei von ansteckenden Krankheiten ist, dieses darf nicht älter als 2 Wochen sein.

Der Impfausweis wird auch verlangt und kopiert, um zu sehen welche Impfungen (z.B. Masern) das Kind hat und welche es benötigt.

Aufsichtspflicht

Die pädagogischen Fachkräfte haben das Recht und die Pflicht Kinder zu erziehen und zu beaufsichtigen.

Sie müssen versuchen die Kinder vor Gefahren zu bewahren und gerade dann, wenn Kinder noch zu klein sind Gefahrenquellen zu erkennen. Je nach Alter und Entwicklungsstand obliegt es den pädagogischen Fachkräften, den Kindern kleinere Botengänge ins Büro, zur Küche zu tätigen oder auch ohne dauerhafte Aufsicht im Flur zu spielen.

- Wenn eine Gruppe die Kita verlässt, sollte die Leitung und Kolleginnen informieren und das Ziel mitteilen.
- Man sollte ein Handy, Telefonnummer der Eltern und ein Notfallset mitführen.
- Die Gruppe sollte bei einem Spaziergang oder Ausflug von beiden Seiten durch Betreuungspersonal geschützt sein.

Erste Hilfe

Zur Erstversorgung kleinerer Verletzungen benutzen wir die Materialien, die im Verbandskasten (nach DIN 13157) enthalten sind. Ergänzt ist der Verbandskasten zusätzlich noch mit Material für die frühkindliche Betreuung. Diese befinden sich auf jeder Etage und werden regelmäßig auf ihre Vollständigkeit überprüft.

In jeder Gruppe befindet sich zusätzlich noch eine kleine Erste-Hilfe-Box, die auch bei Ausflügen mitgenommen wird.

Des Weiteren werden kleinere Beulen und Quetschungen mit Kühl Akku und Arnika versorgt, sofern die Erziehungsberechtigten uns dafür ihre Zustimmung gegeben haben.

Bei größeren Verletzungen verständigen wir zusätzlich noch die Erziehungsberechtigten

beziehungsweise einen Arzt oder Notarzt.

Alle Unfälle, die in Verbindung mit einem Arztbesuch stehen, müssen bei der Unfallkasse des Saarlandes gemeldet werden.

Alle zwei Jahre findet für das pädagogische Personal der Kita ein Erste-Hilfe-Kurs statt.

Die Vergabe von Medikamenten muss von den Erziehungsberechtigten, beziehungsweise von einem Arzt schriftlich angewiesen sein. Notfallmedikamente werden ordnungsgemäß aufbewahrt und nach vorgegebenem Plan verabreicht.

Literaturverzeichnis

- Handreichungen zum Bildungsprogramm
- Materialien für die interne Evaluation
- Berliner Eingewöhnungsmodell
- Pädagogische Praktika in Kita und Kindergärten
- Internet

Anhang

Konkretes 8a Verfahren

Der §8a ist im 8. Sozialgesetzbuch enthalten und regelt Situationen bei gewichtigen Aspekten des Kindeswohls.

Kinderschutzkonzept

Das Kinderschutzkonzept regelt intern, wie sich das pädagogische Personal gegenüber Kindern zu verhalten hat, um die Kinder zu schützen.

Sexualpädagogisches Konzept

Das Konzept der Sexualpädagogik beschreibt, wie wir in der Einrichtung sexualpädagogisch arbeiten und beinhaltet die präventive Stärkung der Kinder.

Das Beschwerdeverfahren in der Einrichtung erläutert die Verfahren, zu jeglicher Art von Beschwerden.

Die Verfahrensanweisungen zu §8a, dem Kinderschutzkonzept, dem sexualpädagogischen Konzept und dem Beschwerdeverfahren sind in separaten Konzepten geregelt.

Das Team der „Villa Wusel“



	Selina Taß	Michaela Bort	4. S.	
		Nadine B. Witt	Elisa Schäfer	Annette Limmert
		Sandra Völlmcke	Lisa Meyer	
		Sybil Peter-Messerich	Aline Karrenbauer	Janine Decot
	Aljona Schmidt	Adeline Lambertz	Sabine Endres	
	Sabrina Fuchs	Kath. Rauber	Ina Wendels	Rosemarie Herl